Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1898)

Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 37. Samstag den 10. September 1898.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —.

Franko durch die ganze Schweiz:
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —

Für das Ausland:
Jährlich Fr. 9. —

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pf. für Deutschland)

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark.

Briefe und Gelder franko.

Jahres-Bericht
über den Verein der hl. Familie im Bistum Basel 1897/98.
(Schluß.)

III.

Hochwürdigster Bischof! Schließlich werden Ihrer Gnaden noch folgende Wünsche und Erklärungen zur Genehmhaltung vorgelegt.

1. Vollster Dank wird der Hochwürdigen Pfarrgeistlichkeit für Einführung und Leitung der Ortsvereine der hl. Familie ausgesprochen. Die Mehrzahl der Berichterstattungen, wovon 201 Antworten z. Z. sofort erfolgten, bezeugten warme Teilnahme für die Belebung der Vereinssache und bezeugten eine solide Ordnung und ein thätiges Interesse.

2. Innert dem Rahmen der dankbaren Anerkennung mögen gleichwohl noch einigen Aussetzungen und Anregungen Bitten und Worte verliehen werden. Laut Vorschrift der „kirchlichen Verordnung" sind die Namen der Familienvorsteher, nebst Angabe der zugehörigen Mitgliederzahl, an die bischöfliche Kanzlei zu handen der Diözesan-Direktion einzureichen. Solche auszügliche Berichterstattungen sind z. Z. vielfach ausgeblieben, besonders in den jurassischen Dekanaten, und sollten noch allmälig eingereicht werden.

Ferner besteht die Vorschrift, daß jeder Pfarrer als Präsident im Archiv ein Vereinsbuch halten solle, in welches die Familienvorsteher samt den zugehörigen Mitgliedern einzutragen sind. In verdankenswerter Weise sind diese Vereins-Register z. Z. eingeführt, teils seither angelegt oder vervollständigt worden. Laut diesjährigen Mitteilungen und Rechnungsdifferenzen wurde ersichtlich, daß da und dort noch gehörige Anlegung oder Vervollständigung genannter Vereinsbücher mangelt und erwartet werden darf. (Die benötigten Blätter in kleinerem oder größerem Format sind bei Herren Räber & Kie. in Luzern zu haben.) Nicht unerwähnt bleibe auch die päpstliche Vorschrift über das Bild der hl. Familie, das sich in jedem Hause vorfinden soll.

3. Was die Belebung und Bethätigung des hl. Vereins betrifft, so soll sie nach der päpstlichen Institution die Familien heiligen, veredeln, nach dem Vorbilde der hl. Familie gestalten, ihre mächtige Fürbitte herbeirufen und Eltern und Mitglieder dem Verderbnis der

Rapport annuel
sur l'Association de la Sainte Famille dans le diocèse de Bâle 1897/98.
(Fin.)

III.

Monseigneur,

Je termine en présentant à l'approbation de votre Grandeur les vœux et les déclarations qui suivent:

1. J'exprime les plus entiers remerciements au Vble Clergé pour l'érection et la direction des Associations locales de la Ste Famille. Le plus grand nombre des rapports, parmi lesquels 201 furent une réponse immédiate à notre demande, témoignaient de la part qu'il prenait à la vie de l'Association, une solide organisation et d'un actif intérêt. —

2. Dans le cadre de ces témoignages de reconnaissance, on peut cependant faire entrer quelques observations, exhortations et demandes. Aux termes des prescriptions du Réglement approuvé par l'autorité ecclésiastique, les noms des chefs de famille avec le nombre des membres qui en dépendent doivent être expédiés à la Direction diocésaine, par l'intermédiaire de la Chancellerie épiscopale. Ces rapports ont été souvent négligés, surtout dans les décanats du Jura.

De plus, il est ordonné que chaque curé ou président doit conserver dans ses Archives un Registre de l'Association, dans lequel soient inscrits les chefs de famille avec les membres qui s'y rattachent. Nous nous plaisons à reconnaître que ces Registres ont été en partie introduits, en partie ont été composés ou complétés depuis.

D'après les communiqués de cette année, et la comparaison des calculs, on peut constater, que cà et là les registres sus-mentionnés ne sont pas encore composés ou ne sont pas tenus à jour; mais on peut espérer qu'ils le seront bientôt. (On peut se procurer les feuilles nécessaires de petit ou de grand format chez Messieurs Räber & Cie., Lucerne.) Nous n'omettrons pas de rappeler la prescription pontificale au sujet du tableau de la Ste Famille, qui doit se trouver dans chaque maison.

3. En ce qui concerne la vie et l'action de l'Association, celle-ci doit, selon l'instruction pontificale, sanctifier les familles, les ennoblir, et les former selon le

Welt entreißen und den ganzen Familienbestand der hl. Kirche erhalten, oder wenn entfremdet, ihr wieder zurückgeben. Hiefür dienen die Gebete, die Regeln, die Feste, die Privilegien und Ablässe des Familienvereins. Gott weiß es und wird es reichlichst vergelten, wie so viele Seelsorger, Kuraten und Ordenspriester sich bemühen, in Predigten, Vereinsandachten und Gebeten den Fond der verliehenen Gnaden zu entheben und zur Wohlfahrt der Familien auszuspenden. In allen diesen Bethätigungen liegt das Licht und das Salz des Vereins, wodurch die Wahrheiten und Pflichten der Familien in Haupt und Gliedern beleuchtet und die Tugenden der elterlichen Vorsteher, sowie des Gehorsams und der Ehrerbietigkeit der Kinder und Untergebenen gefördert und verwirklicht werden. Mögen die hochw. Seelsorger sich bemühen, am Familienfeste der hl. Familie und an den Beicht- und Kommunionanlässen, die für die Verehrung der hl. Familie bestimmt sind, sowie an den Tagen von Joseph und Maria und bei den monatlichen Versammlungen die so reichen und heilsamen Gnaden und Wohlthaten der Familienvereins-Stiftung zu benützen und nach Kräften auszuspenden. Ob einer jährlichen Vernachlässigung müßte die reiche Quelle der kirchlichen Verleihungen den Mitgliedern verloren gehen!

4. Die Wandlungen von Abgang und Zuwachs der Vereinsglieder rufen auch noch einer besondern Erklärung. Beim Abgang sind zwei Wege gegeben, der Austritt wegen Ortswechsel oder der Eingang zur hl. Familie im ewigen Jenseits. Es ist wahr, die Kontrollführung über den Austritt aus dem Parochialverein ist schwer, vielfach kaum ausführbar. Gerne möchte der Direktor dem Wunsche eines geistlichen Kapitelvorstehers beipflichten, „den Familienverein nur nach Weise der Bruderschaften pflegen zu wollen." Hundert Mühen würden hiedurch unterbleiben, darob aber auch der hl. Verein selbst verschwinden! Derselbe ist kein toter Verband, der nur in ein Protokoll einzutragen ist, sondern ein sehr wechselseitig persönlich thätiger. Als solcher ist er zur Rettung der menschlichen Gesellschaft wesentlich gefordert, benötigt, und als ein solcher ist er auch vom hl. Vater Leo XIII. der katholischen Kirche gegeben. Man denke an die Vorschriften des Zentralvorstandes in Rom, an die Pflichten der Bischöfe und ihrer Direktoren und an die Weisungen der Pfarreivorsteher. Im Uebrigen gilt der Grundsatz: «Nemo supra posse teneatur!» auch hier. Kinder, Dienstboten, Lehrlinge, die gehen und wieder kommen, dürfen unbemeldet bleiben. Von Solchen, die für bleibend austreten und sich dem Ortspfarrer abmelden, ist Notiz zu nehmen. Wichtig sind die Familien und ein Austritt aus der Pfarrei einem Seelsorger wohl bekannt. Hierüber wird die Anzeige im Jahresberichte unerläßlich gefordert. Leichter ist die Kontrolle über die verstorbenen Mitglieder des Vereins. Der Seelsorger besucht die Kranken und leitet sie an zur Verrichtung des täglichen Gebetes, das mit der ergreifenden Empfehlung für Leiden und Sterben schließt. Und während

modèle de la Ste Famille, implorer sa puissante intercession, arracher parents et membres à la corruption du monde, et conserver à la sainte Église toute la communauté familiale, ou, si elle s'en est éloignée, la lui rendre de nouveau. C'est à quoi servent les prières, les statuts, les fêtes, les privilèges et les indulgences de l'Association. Dieu le sait, et il récompensera tout ce que pasteurs, curés et religieux dépensent d'efforts dans les prédications, les exercices de piété, et les prières propres à l'Association, pour puiser au fonds des grâces accordées et les distribuer pour le bien des familles.

C'est dans ces manifestations, qu'éclate toute la lumière et que gît toute la force de l'œuvre: lumière, qui éclaire les vérités et les devoirs de la famille dans le chef et les membres, — et force, qui encourage et réalise la pratique des vertus chez les représentants de l'autorité paternelle, et les marques de respect et d'obéissance chez les enfants et les inférieurs. Puissent les Révérends Pasteurs des âmes, aux fêtes de la Ste Famille, aux jours de confession et de communion, fixés en l'honneur de la Ste Famille, ainsi qu'aux fêtes de St Joseph et de Marie, aux réunions mensuelles aller puiser les grâces si riches et les salutaires bienfaits de cette Institution pour les répandre selon leurs pouvoirs. Quoi! Par la négligence d'une seule année la source féconde des faveurs de l'Eglise serait donc perdue pour les membres!

4. Le mouvement de diminution ou d'accroissement des membres de l'Association exige encore un éclaircissement spécial. Pour sortir de l'Association, il se présente deux voies: le changement de résidence vers une autre localité ou l'entrée définitive dans la Ste Famille de l'autre monde. Il faut le reconnaître, la constatation des sorties hors des associations paroissiales est difficile, souvent à peine possible. Volontiers le Directeur pourrait accéder au désir d'un président d'une conférence ecclésiastique, de consentir à diriger l'Association de la Ste Famille, à la manière d'une Confrérie. Bien des peines seraient par là épargnées; mais par là aussi l'Association disparaîtrait. Cette dernière n'est pas une Société morte, qui ne demande rien de plus que l'inscription sur un protocole; mais elle est une Société personnelle, vivante, active, exerçant une mutuelle influence sur ses divers membres. Comme telle, elle est essentiellement réclamée pour le salut de la Société humaine, et comme telle, elle a été donnée à l'Église catholique par N. S. P. le pape Léon XIII. Que l'on se souvienne des prescriptions de la Direction centrale à Rome, des devoirs des Évêques, et des directeurs diocésains, et des instructions adressées aux comités paroissiaux. Du reste, le principe: «nemo supra posse teneatur» vaut ici aussi. Les enfants, les domestiques, les apprentis, qui vont et viennent ne

der Trauerzeit, zumal an den Gedächtnissen von Begräbnis, Siebenten und Dreißigsten, wendet der zelebrierende Priester die Gnaden der Altarprivilegien dem Verstorbenen zu. Wie bekannt sind nicht diese gestorbenen Mitglieder bei Anlaß der jährlichen Berichtsangabe an die Diözesandirektion?

5. Auch beim Zuwachs findet ein zweifacher Wandel statt und zwar in Vermehrung der Mitglieder in den Pfarreien und in zunehmender Ausbreitung des Vereins im Bistum. Ueber die Vermehrung der Mitglieder lautet die Anordnung des hl. Vaters, „alljährlich eine Musterung an einem bestimmten Tage über die Familien anzustellen und darauf zu dringen, daß sich neue Familien oder neue Familienglieder ins Verzeichnis eintragen lassen." Und damit die Verehrung, sowie die Vermehrung des Vereins der hl. Familie von Nazareth mehr und mehr gefördert werde, so sei bisweilen eine Predigt über den Verein an die Pfarrkinder zu halten, sei es an den Festen des Herrn, der Mutter Gottes und des hl. Joseph, oder sei es auch an solchen Tagen, an welchen die Weihe der Mitglieder feierlich erneuert wird (dritter Sonntag nach Dreikönigen) oder wenn in der Pfarrkirche irgend eine religiöse Feierlichkeit zu Ehren der hl. Familie begangen wird, die der Pfarrer nach seinem weisen Gutachten anordnen und leiten kann." (Man vergl. die kirchliche Verordnung.) Der thätigen Vollziehung dieser päpstlichen Vorschrift von Seite des Hochw. Vereinspfarrers ist die Bewahrung und stetige Zunahme zu verdanken. Sie beträgt vom 22. August 1897 bis 1. August dieses Jahres 1133 Familien und 5266 Mitglieder. Diese Mitgliederzunahme beläuft sich z. B. in Kirchdorf auf 240, in Willisau auf 226, in Lunkhofen auf 163, in Sirnach auf 142, in Menzberg und Erschwil auf je 132, Tobel 125, Kleinlützel und Basel 104 Mitglieder ꝛc. ꝛc. Nur neun deutsche und sieben französische Pfarreien vermeldeten vielfach aus Unkenntnis keine Vermehrung. Die Art und Weise, wie Mitglieder gesucht werden, ist eine verschiedenartige. Meistens geschieht es von der Kanzel aus, oder bei Besuchen da und dort bei Anlaß der Kinderlehre, hie und da durch Zusendung eines Anmeldungszettels, wie in Schaffhausen und Reußbühl bei Luzern. Genanntes Mittel dürfte für Städte und größere Pfarreien dienlich sein, zumal wo weder Priester noch geeignete Persönlichkeiten einem Seelsorger zur Verfügung stehen. (Auf Verlangen könnte man solche Formulare beschaffen.)

6. Wie oben Eingangs angegeben ist, so sind in diesem Vereinsjahr 25 Pfarreien dem Verein der hl. Familie einverleibt worden. An 113 Pfarreien geht nun die ernste Bitte zum Eintritt in diese hl. Gemeinschaft. Erfreulicherweise haben einige Pfarrherren ihre Bereitwilligkeit hiefür zugesichert, andere entschuldigten sich für einstweilen mit Hindernissen, die inzwischen allmälig gehoben sein dürften. Ueberallhin geht der Ruf der Kirche zum endlich vollständigen Beitritt.

doivent pas être inscrits. Quant à ceux, qui sortent définitivement et qui annoncent leur départ à la cure, il faut en prendre note. Importantes surtout sont les familles, et le curé ne doit pas ignorer le départ de l'une d'entre elles hors de la paroisse; on en demande instamment la mention dans le rapport annuel.

Plus facile est le contrôle des membres décédés. Le curé visite les malades, leur apprend à réciter la prière quotidienne, qui se termine par la saisissante recommandation de la souffrance et de la mort: et pendant le deuil, aux offices de l'enterrement, de septième et de trentième, le célébrant applique au défunts les faveurs de l'autel privilégié. Comment dès lors ces mêmes défunts ne seraient-ils pas mentionnés à l'occasion du rapport annuel à la Direction diocésaine!

5. De même, pour l'augmentation du nombre des membres, il y a une double marche: d'une part, l'augmentation des membres dans chaque paroisse, d'autre part, la diffusion plus grande de l'Association dans le diocèse. Au sujet de l'augmentation des membres, le Réglement pontifical demande d'instituer chaque année, à un jour fixe, une inspection des familles, et d'insister sur la nécessité de faire inscrire au tableau de nouvelles familles ou de nouveaux membres. Et afin de promouvoir le culte de la Ste Famille et la diffusion de l'Association, on aura soin de faire de temps en temps aux paroissiens un sermon sur la Ste Famille, soit à une des fêtes de Notre Seigneur, de la Ste Vierge ou de St Joseph, soit au jour, où les membres renouvellent solennellement leur consécration (IIIe dim. après les Rois) ou lorsque dans la paroisse, on célèbre en l'honneur de la Ste Famille une solennité religieuse, que le curé, après mûre réflexion, peut organiser et diriger. (Voir le Réglement.)

C'est à l'active exécution de ces prescriptions pontificales de la part des R^ds^ curés de l'Association qu'il faut en attribuer la conservation et le constant progrès. Celui-ci accuse du 22 Août 1897 au 1 Août de cette année 1133 familles et 5266 membres, dont voici le partage: Kirchdorf 240, Willisau 236, Lunkhofen 163, Sirnach 142, Menzberg et Erschwil 132, Tobel 125, Petit-Lucelle et Bâle 104 etc. etc. Neuf paroisses allemandes et sept françaises n'ont accusé aucune augmentation, la plupart par ignorance. — La manière de recruter les membres varie beaucoup:

Le plus souvent elle se fait du haut de la chaire, ou par des visites à domicile, ici et là, par le moyen du catéchisme, ailleurs par l'envoi d'un billet d'enrôlement, comme à Schaffouse et à Reussbühl près Lucerne. Ce dernier moyen pourrait rendre des services dans les villes et les grandes paroisses, où ni un ecclésiastique, ni une personne qualifiée ne se trouve à la disposition du curé. (Si on le désire, nous pourrions procurer de semblables formulaires.)

Verehre man das Mahnwort des heil. Vaters Leo XIII.! „Als es Uns neulichst zur Aufgabe wurde, die neuen Statuten des Vereins der hl. Familie durch das apostolische Breve zu genehmigen und zu sanktionieren, hielten Wir es laut Stellung und Amt für eine Pflicht, diesen Verein mit den feierlichsten Ausdrücken zu beloben und ihn den Familien aufs höchste zu empfehlen. Wir haben ihn belobt und anempfohlen mit dem Wunsch und mit der Bestrebung, daß in Wahrheit das christliche Volk, dessen ewiges Heil uns anvertraut ist, zum Heil der christlichen Tugenden durch das Beispiel der hl. Familie und infolge unserer Berufung zum Eintritt noch rechtzeitig zurückgeführt werden..... Darum gedeihe und blühe Unser fromme Verein sowohl nach der Zahl der Mitglieder, als auch in Erwirkung der Tugendwerke. Er vermehre sich und pflanze sich immer, von Tag zu Tag, bei Mehreren fort, und ob der Blüte desselben mögen Glaube, Frömmigkeit und jegliches christliche Tugendlob in den Familien neu leben!" Und im Einklang mit der päpstlichen Aufforderung schlossen Sr. Gnaden Bischof Leonardus am 16. April 1896 die feierliche Synode zu Luzern mit dem ernsten Aufruf: „Wachen sollen besonders die Seelenhirten über die Väter und Mütter. **Der Schwerpunkt der Pastoration** ist heute jedenfalls die christliche Familie. Wie das Familienleben, so das Leben der bürgerlichen Gesellschaft; aber auch das Leben der Kirche in unsern Gemeinden hängt vielfach oder ganz von der katholischen Familie ab. **Darum gründet christliche Familienvereine!**"

Solothurn, den 1. August 1898.

J. Meyer, Diözesan-Direktor.

6. Comme il y a été dit plus haut, 25 paroisses ont été incorporées à l'Association de la Ste Famille. Nous adressons aux 113 paroisses qui restent encore en dehors de cette sainte communauté la plus pressante prière et nous les invitons à y entrer. Ce qui nous réjouit, c'est que plusieurs curés nous ont déjà assuré de leur empressement; d'autres s'excusaient sur des empêchements provisoires, qui avec le temps devaient disparaître peu à peu. A tous s'adresse l'appel de l'Église qui les invite à entrer définitivement dans l'Association. Que l'on médite *l'avertissement* de *S. Sainteté Léon XIII.*

« Lorsque Nous avions dernièrement à approuver par un Bref apostolique les nouveaux Statuts de l'Association de la Ste Famille, et à la sanctionner, Nous avons regardé comme un devoir de notre charge et de notre fonction de louer cette Association dans les termes les plus chaleureux et de la recommander vivement aux familles. Nous l'avons loué et recommandé avec le désir et l'intention efficace de voir en réalité le peuple chrétien, dont le salut éternel nous est confié, dirigé vers l'exercice des vertus chrétiennes par l'exemple de la Ste Famille et à la suite de notre appel entrer en temps opportun dans l'Association..... *Qu'elle s'étende et fleurisse notre pieuse Association, autant par le nombre de ses membres que par l'exercice actif des vertus. Qu'elle s'augmente et s'implante de jour en jour d'avantage auprès d'un plus grand nombre, et de son éclat, puissent vivre de nouveau dans les familles la foi, la piété et toutes les splendeurs des vertus chrétiennes.*»

Elles font écho aux recommandations pontificales les paroles du sérieux appel par lequel Sa Grandeur Monseigneur l'évêque Léonard terminait le solennel Synode de Lucerne, le 16 Avril 1896:

« *Les prêtres, qui ont charge d'âmes, doivent veiller principalement sur les pères et les mères de famille. Le* ***point essentiel de la Pastoration*** *est aujourd'hui la famille chrétienne. Telle la vie de famille, telle aussi la vie de la Société civile, et la vie de l'Église dans nos communes dépend beaucoup, pour ne pas dire entièrement, de la famille catholique. C'est pourquoi* ***fondez partout des Associations de familles chrétiennes.***

Soleure, 1 Août 1898.

J. Meyer, *Directeur diocésain.*

Rede von Professor Dr. Freiherr v. Hertling über die Freiheit der Forschung.

(Gehalten in der ersten allgemeinen Sitzung der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft zu Münster am 3. August 1898.)

(Schluß.)

Was sodann die freie Urteilsäußerung betrifft, so deutet bereits die Forderung schicklicher Form darauf, daß hier alles auf Grad und Färbung ankommt. Auch Prof. Kaufmann, der in seinem Vortrage in Nürnberg von diesem Rechte einen ziemlich umfassenden Gebrauch gemacht hat, wird der Meinung sein, daß über die von ihm eingehaltene Grenze nicht leicht hinausgegangen werden darf. Wenn sich aber schon hier ein königstreuer Unterthan möglicherweise durch die scharfen Bemerkungen über König Friedrich Wilhelm III. verletzt fühlen konnte, so glaube ich nicht, daß eine katholische Zuhörerschaft es sich gefallen lassen müßte, wenn etwa ein akademischer Lehrer von Papst und Papsttum in Ausdrücken redete, in denen einst Luther sich erging.

Aber die Hüter akademischer Freiheit brauchen nicht zu erschrecken. Ich bin nicht der Meinung, daß man sofort das Einschreiten der staatlichen Behörde anrufen soll, wenn einmal irgendwo ein scharfes Wort auf dem Katheder gefallen oder ein einzelner Professor dafür bekannt ist, daß er in seinem Lehrvortrage kein Hehl aus seinem anti-kirchlichen oder anti-religiösen Standpunkte macht. Nicht freilich aus dem von Prof. Kaufmann angeführten Grunde. Er ist der

Ansicht, daß die für verderblich gehaltenen Gedanken und Forschungen der Jugend ja doch nicht verborgen bleiben, daß sie ihr aber außerhalb des akademischen Unterrichts in Gefäßen gereicht würden, „die unrein sind, und die dann den gefährlichen Keim wirklich in Gift wandeln.“ Umgekehrt halte ich dafür, daß destruktive Lehrmeinungen am gefährlichsten sind und am leichtesten Wurzeln schlagen, wenn sie der Jugend mit der Autorität eines angesehenen Lehrers vorgetragen werden. Ich will trotzdem keine ängstliche Ueberwachung von Form und Inhalt des akademischen Unterrichts durch die staatlichen Behörden, weil diesen damit eine Aufgabe übertragen würde, die sie auf die Dauer gar nicht durchführen könnten, ohne die berechtigte Freiheit und die Verschiedenheit wissenschaftlicher Standpunkte einer engherzigen Schablone zu opfern. Dankbar erinnere ich mich daran, daß die allgemeine Lehrfreiheit in den Jahren des Kulturkampfes die Möglichkeit sicherte, die katholischen Grundsätze auf dem Katheder zu verkünden.

Hier freilich berühre ich den Punkt, welcher dem Redner auf dem Nürnberger Historiker-Tage die schwersten Bedenken erweckte. In Besprechung bekannter Vorgänge aus letzter Zeit erklärte er sich dagegen, daß man das Vortragen sozialdemokratischer Theorie an den Universitäten verbiete. Ein solches Verbot würde ihnen nur neue Anhänger zuführen. Sodann aber und hauptsächlich heiße es ja Mücken seihen und Kameele verschlucken, wenn man die Sozial-Demokratie ausschließe, den unendlich gefährlichern Ultramontanismus aber zulasse.

So klingt der Vortrag mißtönend aus in ein neuerlich beliebt gewordenes Schlagwort. Zwar wird die Forderung, den Ultramontanismus von der Lehrfreiheit auszuschließen, ausdrücklich abgelehnt, anderwärts aber würde man vielleicht geneigt sein, diese Folgerung zu ziehen, falls eine passende Gelegenheit sich böte. Ich gehe darauf nicht ein. Wenn Prof. Kaufmann die Staatsgefährlichkeit des Katholizismus mit dem Hinweis auf den Syllabus begründen will, der in allen seinen Teilen bindendes Gesetz für den gläubigen Katholiken sei, so liefert er damit nur einen neuen Beleg für die oft beklagte Thatsache, daß auch ernsthafte Männer es nicht für nötig halten, sich mit der Denkweise und den Einrichtungen der Kirche besser vertraut zu machen. Wie oft sollen wir noch sagen, daß der Syllabus, so wie er liegt, kein Gesetz für die Katholiken bildet, und daß es eine Absurdität wäre, das kontradiktorische Gegenteil jedes der in verschiedenen Graden und mit verschiedenen Formeln zensurierten Sätze als bindende Wahrheit für die Katholiken hinzustellen? Wenn beispielsweise die durch falsche Verallgemeinerung gestützten Angriffe auf das Papsttum gerügt werden, so wird sich ein katholischer Historiker dadurch nicht im Gewissen bedrückt fühlen, wenn ihn sorgfältige Abwägung aller einschlagenden Verhältnisse zu der Ueberzeugung führen sollte, daß in einem einzelnen Falle ein bestimmter Papst thatsächlich seine Machtsphäre überschritten habe.

Daß ich mit alldem den grundsätzlichen Gegensatz nicht verwischen will, der den gläubigen Katholiken von andern Standpunkten trennt, brauche ich nicht erst ausdrücklich hervorzuheben. Nur falsche Konsequenzen sollten abgewehrt werden, zu denen auch die gehört, als ob unser Bekenntnis uns hindere, von der vollen Freiheit Gebrauch zu machen, welche Wissenschaft und Wahrheitsliebe fordern. Ueber den letzten Gegensatz der Weltanschauungen wird sich nie eine Verständigung finden lassen, über die Ebenbürtigkeit der katholischen Wissenschaften möge der Erfolg entscheiden.

Und dies führt zum Schlusse auf den Gedanken, den ich schon oft ausgesprochen habe, der aber, wie ich glaube, immer wieder ausgesprochen werden muß. Bekunden wir unsere Ebenbürtigkeit mehr noch als bisher durch die That. Wenn ein Rückblick auf das scheidende Jahrhundert uns zuzugeben nötigt, daß die deutschen Katholiken an dem vollen geistigen Leben der Nation nicht in dem Maße teilgenommen haben, wie es ihrer numerischen Stärke entsprochen haben würde, so gilt es, diese Scharte auszuwetzen. Was wir auf dem politischen Gebiete mit Stolz hervorheben dürfen, daß es gelungen ist, der Minorität eine achtunggebietende Vertretung zu schaffen, muß auf dem Gebiete der Wissenschaft, mehr als bisher, unser eifrig angestrebtes Ziel sein. Je mehr auf den verschiedenen Gebieten des Wissens katholische Forscher thätig sind, je mehr wird ja auch katholische Auffassung und Beurteilung von Thatsachen und Vorgängen in Natur und Menschengeschichte zu Worte kommen. Es gilt, mehr als bisher durch die That den falschen Schein zu zerstören, als sei echte Wissenschaft mit gläubiger Gesinnung unvereinbar! Es gilt, durch eine möglichst große Zahl tüchtiger katholischer Gelehrten in allen Zweigen des Wissens und in allen Stellen des höhern Unterrichtes die Gefahr zu beseitigen, womit die einseitige Vertretung der vom Glauben losgelösten Wissenschaft die lernbegierige Jugend bedroht!

Möge die Görres-Gesellschaft, möge die diesjährige General-Versammlung dazu beitragen, diesem hohen Ziele näher zu kommen. Wir halten sie hier in Münster, wo die Verbindung treu katholischen Glaubens mit ernstem wissenschaftlichem Streben ein heiliges Vermächtnis der Väter bildet, wir dürfen darum Großes von ihr hoffen für die energische Förderung unserer Bestrebungen.

Gebete für das Vaterland.

Zum Gebrauche am eidg. Bettag vor dem Allerheiligsten.

(Von einem Priester aus dem Kt. Luzern.)

Vorbereitungsgebet. O Herr Jesus Christus, der Du aus unendlicher Liebe zu den Menschen das hochheilige Geheimnis des Altares eingesetzt hast und auf diesem Gnadenthrone immerdar bei uns bleibest, wir haben uns eingedenk Deiner Wohlthaten, die Du unserem Vaterlande von Anfang an und bis heute erwiesen hast, hier und an diesem Deinem Tage vor Dir versammelt, — wir beten demütigst an, loben und preisen deine unaussprechliche himmlische Liebe und wunderbare göttliche Vorsehung. — Wir glauben und ver-

trauen auf Deine göttliche Allmacht, ewige Weisheit und unendliche Güte, mit welcher Du alles leitest und ordnest, und von welcher wir Glück und Segen, den geistlichen und zeitlichen Wohlstand des Vaterlandes erwarten, damit wir unter Deinem Schutze und auf diesem (schönen) Flecken Erde glücklich und zufrieden leben mögen durch Jesus Christus unsern Herrn. — In Demut unterwerfen wir uns, o Gott, Deinen unerforschlichen, aber allzeit weisen und heiligsten Anordnungen. Wir wissen, o Herr, daß wir Sünder sind, und daß wir unsertwegen nicht verdienen, von Dir erhört zu werden; aber doch haben wir den Glauben nicht verloren und in diesem Glauben wenden wir uns an Dich, barmherzigster Vater, vergilt uns nicht nach unsern Werken und laß' die Strenge Deiner Strafgerichte nicht an uns in Erfüllung gehen. Schenke uns vielmehr Deine Liebe, in welcher wir alles ertragen, was Deine göttliche Vorsehung über uns zu beschließen sich gewürdiget hat.

Gestatte auch, daß wir mit dem aufrichtigsten Danke für die erhaltenen Wohlthaten zugleich die Bitte verbinden um neuen Schutz und Segen über unsere Gemeinde und das gesamte schweizerische Vaterland.

(Die nachfolgenden fünf Fürbitten werden so gebetet, daß nach jeder etwa ein oder mehrere Vaterunser oder auch ein Zehner des Rosenkranzes folgt.)

1. Lasset uns beten **um Erhaltung und Vermehrung unseres wahren katholischen Glaubens!** O Gott, vor so vielen andern Völkern und Nationen hast Du uns im Schoße Deiner einzigen wahren Religion, in der katholischen Kirche lassen geboren und erzogen werden. Mit der wahren Lehre teilst Du auch in den hl. Sakramenten Deine Gnaden uns mit und bist unsertwegen im hl. Altarsakramente zugegen. Wir beten Dich an, wir preisen Dich, wir sagen Dir unendlichen Dank für das große Gut des katholischen Glaubens. Erhalte in uns diesen lebendigen Glauben und gib nicht zu, daß Lüge, oder Verleumdung, oder Aergernis, oder Stolz und Hochmut des eigenen Herzens uns diesen hl. Glauben mindere und in demselben wankend mache. — Da indessen der hl. Glaube ohne die Werke nicht hinreichend ist, so verleihe uns Deinen Beistand, daß wir das Gute, das wir erkennen, auch im Werke vollführen mögen, damit so die innere Gesinnung und die äußere That zusammenstimmen und andern zur Empfehlung unseres Glaubens dienen. — Schütze, o Herr, deine hl. Kirche und erbarme Dich namentlich jener, die aus unverschuldeter Unkenntnis ihr ferne stehen, lasse sie die Schattengänge des Irrtums erkennen, damit alle der Sonne der Wahrheit sich freuen und die Völker aller Zungen in Einheit des Glaubens Dich verehren und anbeten mögen. Amen.

2. Lasset uns beten **für die Bekehrung der Sünder.** O Gott, du bist ein Gott der Güte und voll überreicher Erbarmung: das hl. Sakrament, vor dem wir knieen, ist ein Denkmal Deiner ewigen Liebe zum Menschengeschlechte; Du siehst es ferner so gerne, wenn Deine Kinder für einander bitten, — so neige denn gnädig Dein Ohr und erhöre unsere Bitten, die wir Dir darbringen zur Bekehrung der Sünder. — Du hast alle zur Seligkeit geschaffen und willst nicht, daß ein Einziger verloren gehe; darum löse die Bande der Sünde, gebiete Einhalt der Verführung und der Macht des bösen Beispiels, demütige die Gottlosen, gib Kraft dem guten, aber leider oft so schwachen Willen, erbarme Dich über alle, die in der Nacht des Todes sitzen oder den breiten Weg des Verderbens wandeln. Setze der Bosheit der Sünde Deine Barmherzigkeit und Allmacht entgegen und tilge sie. Komm uns allen mit Deiner Gnade zuvor, damit Frömmigkeit und Andacht, wahrer Eifer für Deinen hl. Dienst, auferbauliche Sitten und christliche Tugend Dir unser Vaterland lieb und angenehm und Deines väterlichen Segens würdig machen. Amen.

3. Lasset uns beten **um Frieden und Einigkeit.** Ewiger und höchster Gott, Du nennst Dich selber ein Gott des Friedens. Du hast den wahren Frieden durch Deinen eingebornen Sohn in die Welt gebracht, das hl. Altarssakrament selber ist ein Band der Liebe und ein Unterpfand des seligsten Friedens und unzertrennlicher Einheit. Du hassest alle Spaltung und Uneinigkeit und hast den Frieden zur Verheißung und zum Lohne für Deine Getreuen gemacht, indem Christus versichert: Meinen Frieden gebe ich euch. — Darum lasse Deine Gnade in uns herrschen, damit die Seligkeit des Friedens in unsern Herzen wohne. Lasse Deine Familien und das gesamte Volk die Schönheit des Friedens genießen und wende ab von uns allen Streit, Unfrieden, Haß und alle Feindschaft. Gib Gehorsam und Unterwürfigkeit den Kindern und Untergebenen, Einigkeit den Gatten, Zufriedenheit den Mißvergnügten, Versöhnlichkeit den Entzweiten und gutes Einvernehmen den Obern und Vorgesetzten. Gestatte nicht, daß ein Mensch des Haders, ein Mann des Zankes in Deinem Volke gefunden werde, der die Einigkeit und den Frieden störe. Es regiere unter uns die Eintracht, die Geduld, die Liebe und Sanftmut, damit wir in ungestörter Ruhe Deine Gaben dankbar genießen und im Frieden Dir dienen mögen. Amen.

4. Lasset uns beten **um Abwendung der verdienten Strafen Gottes.** Jesus, du hörest auf Deinem Gnadenthrone im hl. Sakramente die Bitten Aller, die im Glauben und Vertrauen Dich anrufen, so höre auch das Flehen meiner Seele. — Ich erkenne die vielen und großen Unbilden, die Dir schon von mir und andern undankbaren Kindern sind zugefügt worden und täglich noch angethan werden; ich kenne aber auch Deine Milde und Barmherzigkeit: durch diese wende gnädig von dem ganzen Vaterlande die verdienten Strafen ab. Gedenke nicht der vielfältigen Sünden, sondern laß Dich erinnern an Deine alles übersteigende Liebe und Erbarmung. — Bewahre Dein Volk, o gütigster Jesu, vor Unfruchtbarkeit der Erde, vor schädlichem Regenwetter, vor Teuerungen und Mangel, vor Gefahr des Feuers und Wassers, vor drückender Arbeit und Hunger, vor bösen Seuchen und Krankheiten, vor Pest, Unruhen und Krieg und vor allem Uebel. — Lasse uns Gnade finden vor

Deinem Angesichte und versage unserem Vaterlande Deinen Segen nicht, denn Du bist einzig unser Trost, unsere Hilfe, unsere Zuversicht. Amen.

5. Lasset uns beten **um Beistand und kräftige Gnade Gottes.** O Gott, unser Erschaffer, Erhalter, Führer und Leiter, wir erkennen die Unbeständigkeit des menschlichen Herzens und die Schwäche des Willens, wir wissen auch, daß wir gänzlich unvermögend sind, aus uns selber auch nur das geringste Gute recht zu vollbringen, sondern daß uns vielmehr Deine hl Gnade in Allem beistehen, helfen und stärken muß. — Von diesem Deinem hl. Sakramente aus, wo Du lebendig unter uns zugegen bist, ergieße Deinen göttlichen Segen und Deine hl. Gnade über alle Menschen, damit all unser Thun und Lassen, unsere Arbeit und unser Gebet von Dir angefangen und durch Dich wie angefangen, so auch zum glücklichen Ende geführt werde. — Hilf uns in Allem Deinen hl. Willen zu erfüllen, Deine hl. Gebote zu halten. Bekräftige unsern Eifer, erwecke die Lauen, tröste die Kleinmütigen, stärke die Angefochtenen, bekehre die Sünder und führe uns insgesamt durch dieses wandelbare irdische, in das unendlich selige himmlische Vaterland. Amen.

Kirchen-Chronik.

Solothurn. Im Konvent der ehrw. VV. Kapuziner fand Dienstag den 6. September in Anwesenheit von 20 Kapitularen die ordentliche Jahresversammlung des Kapitels Solothurn-Lebern-Kriegstetten statt. Hochw. Herr Dekan Gisiger eröffnete die Versammlung mit einigen vortrefflichen Gedanken über den religiösen Jugendunterricht. Neu aufgenommen wurde der hochw. Herr Kaplan Joh. Fischer in Kriegstetten.

An die Stelle des verstorbenen Hrn. Pfarrer Lehmann von Kriegstetten wählte die Versammlung im ersten Gange den hochw. Herrn Theodor Scherer, Pfarrer in Luterbach, zum Kammerer des Kapitels. In einem kurzen, sehr überzeugenden Referate empfahl Herr Dekan Gisiger die Unterstützung der inländischen Mission.

Luzern. Die Diözesanpriesterexerzitien im Seminar waren von etwa 80 Teilnehmern besucht, die gewiß mit hoher Befriedigung über die schönen Tage und neuer Begeisterung für ihr hl. Amt in ihren Wirkungskreis zurückkehrten. Unter der Annahme, daß etwa ebensoviele Priester des deutschen Teils unserer Diözese diesen Herbst anderswo Exerzitien machen oder schon gemacht haben, gäbe das allerdings noch keine gerade erfreuliche Frequenz, denn das Bistum Basel zählt gegen 700 Priester, wovon etwa 100 dem Bernerjura angehören. Den letztern ist heuer, wie aus Nr. 35 unseres Blattes ersichtlich, zweimal Gelegenheit geboten, Exerzitien mitzumachen. Möchte es recht bald dazu kommen und nötig werden, daß auch für die deutschsprechenden Priester mehr als nur einmal jeden Herbst Exerzitien stattfinden würden!

— (Eingesandt). Töchter-Institut Marienburg, bei Reiden. Dieses Institut mit sechsklassiger Primarschule, zweiklassiger Sekundarschule und mit einem Haushaltungskurs wird von ehrwürdigen Benediktinerschwestern geleitet. Im verflossenen Schuljahre beherbergte das Institut 36 Zöglinge. Es befindet sich in ausgezeichnet gesunder Lage, auf einer reizenden Anhöhe in Mitten von herrlichen Buchen- und Tannen-Waldungen.

Auch werden auf der Marienburg zu jeder Zeit solche Töchter aufgenommen, welche sich den Missionen in Amerika 2c. widmen wollen, um sich hier bezüglich ihres Berufes während drei bis sechs Monaten prüfen zu lassen. Nächsten Oktober werden sechs Missions-Kandidatinnen von da nach Arkansas (Nordamerika) verreisen. — Um nähere Auskunft wende man sich an die Oberin M. Gertrud Leupi.

Basel. Wie nicht anders zu erwarten war, hat am 4. September das dreifache Jubelfest der katholischen Kirchgemeinde einen glänzenden Verlauf genommen. Es galt ihren 100-jährigen Bestand zu feiern, wie auch das 40-jährige Jubiläum ihres hochverdienten Seelsorgers Monsign. Burkard Jurt als Pfarrer von Basel und zudem dessen Sekundiz.

Am Festgottesdienste in der Klarakirche hielt der Jubilar selbst das Hochamt und der hochwdgst. Bischof Leonhard die Festpredigt, ausgehend von dem Text: „Danket allezeit für Alles Gott und dem Vater im Namen unseres Herrn Jesu Christi." (Eph. 5. 20) „Wenn ich sage, dieser oder jener Priester ist ein gescheidter Mann, so sage ich viel, sage ich, er ist tugendhaft, so sage ich mehr, sage ich aber, er ist zugleich fromm, so ist das das höchste. Und das trifft alles bei unserem Jubilar zu." Dieser Satz aus dem oberhirtlichen Kanzelwort sei herausgehoben.

Im obern Saal des Stadtkasinos fand um 12 Uhr ein animiertes Bankett statt. Es sprachen an demselben Festpräsident Hediger-Siegrist, der Vorsteher der kath. Kirchgemeinde Dr. Peter, Dr. Feigenwinter, der hochwdgst. Diözesanbischof, Regierungsrat Dr. David (der mit Regierungsrat Reese den Staat repräsentierte), dann der hochwdgst. Herr Abt Columban von Einsiedeln; letzterer hielt um 3 Uhr die feierliche Vesper.

Am Abend führte der kathol. Cäcilienverein ein eigens verfaßtes Festspiel auf; Dichter desselben ist Herr Alban Glock und Komponist Herr Carl Schell. Eine Festrede des Präsidenten Hediger-Siegrist gieng demselben voraus. Nachher hielt der hochw Herr Jubilar eine ergreifende Ansprache. Dann folgte die Cantate von Stehle «Lumen de coelo» (vom hl. Vater gedichtet). Abends 8 Uhr vereinigte sich die Kirchgemeinde im Sommerkasino zu einer fröhlichen Festfeier mit ausgewähltem Programme. Die Basler Katholiken hatten die Freude, am Abende des Festtages nebst einer großen Anzahl auswärtiger Geistlicher und Laien den hochwdgst. Herrn Weihbischof Dr. Justus Knecht von Freiburg i/Br. in ihrer Mitte zu sehen.

Italien. Rom. Der „Köln. Volksztg." wird geschrieben: „Von dem Gesundheitszustande des hl. Vaters war neuerdings so oft und eingehend die Rede, daß es fast überflüssig erscheint, hier noch ein Wort davon zu sagen. Die fortgesetzten Audienzen, die Leo XIII. gewährt, sind der schlagendste Gegenbeweis gegen alle Behauptungen von der Hinfälligkeit des greisen Pontifex. Wie man sich bei der Thronbesteigung dieses Papstes über die Widerstandskraft seines anscheinend so schwachen Körpers getäuscht hat, so geschieht das auch jetzt noch in seinem 88. Lebensjahre, in welchem Leo XIII. das Wort Lügen straft, daß das Greisenalter an sich eine Krankheit sei. Freilich nach 88 Jahren hat man an sich keine Anwartschaft mehr auf noch manches Jahr."

Schweden. Die schwedische Schriftstellerin Helene Ryblom ist zum Katholizismus übergetreten. Der Schritt hat, wie dem „Berl. Tageblatt" geschrieben wird, in ganz Skandinavien Aufsehen erregt. Sie hat unter der Ueberschrift: Die Kirche, welche ich suche und fand, einen Artikel geschrieben, der auch in französische Zeitschriften überging, nachdem Abbé Delfour eine entsprechende Vorrede dazu verfaßt hatte. Nun hat auch Georg Brandes, der allgemein als konfessionslos gilt, in der dänischen Presse Partei für seine schwedische Kollegin ergriffen und bei dieser Gelegenheit die manigfachen Vorzüge des Katholizismus gegenüber der lutherischen Kirche hervorgehoben.

Mehreres mußte für später zurückgelegt werden.

Für Kirchen-Arbeiten
in den verschiedensten Stein- und Marmorarten
als:
Altäre, Säulen, Taufsteine etc.
32[52] empfiehlt sich
Herm. Adler-Studely,
Langendorf (Solothurn).
Marmorindustrie mit Wasserkraft. — Zeugnisse über gelieferte Arbeiten stehen zu Diensten.

Kathol. Knabenpensionat bei St. Michael, Zug.
Unter der h. Protektion Sr. Gnaden des hochwürdigsten Bischofs von Basel-Lugano.
Gymnasium, Lehrerseminar, Realschule, deutscher Vorkurs (obere Primar- und Repetitionsschulstufe), französisch-italienischer Kurs, landwirtschaftlicher Unterricht. (H 2388 Lz) 76[3]
Beginn des neuen Schuljahres den 3. Oktober. Prospekte gratis und franko.
Die Direktion.

Soeben ist erschienen und durch die Buchdruckerei „Union" in Solothurn zu beziehen:
St. Ursen-Kalender pro 1899.
Reich illustriert. Preis 40 Cts.
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Soeben erschienen und durch die Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn zu beziehen:
Bernhardin Sanson,
der Ablaßprediger in der Schweiz 1518/1519.
Eine historische, dogmatische und kirchenrechtliche Erörterung
von **Ludwig Rochus Schmidlin**, Feldprediger,
Mitglied der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Mit dem Facsimile eines Ablaßbriefes.
Preis Fr. 1.50
Bei Einsendung von Fr. 1.55 franko durch die ganze Schweiz.

Für einen Geistlichen.
Es wird eine schöne Stelle in einer Waisenhausanstalt offeriert, zur Besorgung des Hausgottesdienstes mit sonn- und festtäglicher Aushilfe in der Pfarrkirche.
Anmeldungen vermittelt die Redaktion der „Kirchen-Zeitung." 86

Gläserne Meßkännchen
in schöner Form,

glatt	Fr. 1. 70	per	Paar
feingeschliffen	„ 2. 30	„	„
„ „	„ 2. 50	„	„
Mit Platte	„ 2. 50	„	„

liefert (H 2401 Lz.)
Anton Achermann, Stiftssakrist.,
80[0] **Luzern.**

Kirchen-Teppiche.
Neueste Sachen in gotischem und romanischem Styl, billigst bei
J. Bosch,
Mühlenplatz, Luzern.
Muster franko. 7[10]

Manual Applicationen
für Jahrzeitstiftungen
(5 div. Formulare)
liefert in beliebigen Bogen, event. auch solid gebunden **Buch- und Kunstdruckerei Union.**

In der **Buch- und Kunstdruckerei Union** in **Solothurn** ist zu beziehen:
Erinnerungen aus meinem Leben
mit einem Anhange von Predigten
von
Melchior Schlumpf,
ehemaliger Domherr und bischöfl. Kommissar, Dekan und Pfarrer in Steinhausen; herausgegeben von Karl Josef Schlumpf, Pfarr-Resignat, in Mellingen.
Preis Fr. 1.—

Druck und Expedition der Buch- und Kunstdruckerei „Union" in Solothurn.